

Mit Mundart-Kreis in Erinnerungen schwelgen

## *Menge Pap het all emmer jesacht . . .*

Von VANESSA SPECKS

WEGBERG. Wenn Oma und Opa miteinander über die „gute alte Zeit“ reden, ist es für die Enkel gar nicht so einfach, den Anekdoten der Großeltern zu folgen. Sie verfallen in ein für die Kleinen unverständliches Kauderwelsch. Da fallen Wörter wie „Jeet“ und „Nub“, die in keinem Duden zu finden sind. Oma und Opa sprechen aber keine fremde Sprache, sondern Platt – einen Dialekt, der so langsam in Vergessenheit gerät. Grund hierfür ist auch, dass es lange Zeit verpönt war, Platt zu sprechen, da dies als „Sprache der armen Leute“ abgetan wurde. Hochdeutsch galt als fein und angemessen.

Doch heute ist's für viele Zeitgenossen schade, dass ein Dialekt, der so viele Erinnerungen mit sich trägt, gänzlich verschwindet. So auch der neu gebildete Mundart-Kreis des Historischen Vereins Wegberg. „Hintergrund für die Gründung der Gruppe war ein Wettbewerb an Schulen, der zeigte, dass die Schüler – also die Enkelkinder – kaum noch Platt verstehen“, sagte Klaus Bürger, stellvertretender Vorsitzender des Historischen Vereins, der Rheinischen Post.

### **Stolz auf ihren Dialekt**

Eine stattliche Anzahl Plattfreunde fand sich zum zweiten Treffen des Mundart-Kreises im Begegnungszentrum ein: 27 meist ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger, die stolz auf ihren Dialekt sind. Zu Beginn wurde abgestimmt, dass diesmal jegliche Konversation auf Platt gehalten werden soll. Dass mit dem Dialekt auch viele

Erinnerungen verknüpft sind, zeigte sich beim Vortrag von Ehrenbürgermeister Fritz Jakobs, der Ende der sechziger Jahre Fußball-Kolumnen auf Platt verfasst hat. Die waren besonders beliebt, weil er jedesmal ein Zitat seines Vaters einstreute. Aus der Sammlung der „Paps-Sprüche“, die auch im Heimatkalender veröffentlicht wurden, trug er einige vor. Eine Kostprobe: „Menge Pap het oll emmer jesacht: Met de Johre komme de Plore.“ Bei diesen Sprüchen zeigte sich auch, wie herrlich ehrlich die alten Lebensweisheiten sind und dass sie eigentlich immer zutreffen, auch heute noch.

### **„Jlöckwünsche“**

Die Frauen sind die Lieblings-„Opfer“ der Weisheiten. Dies bewies auch Karl Bertrams mit dem Spruch: „An Frue kann net so völ dran sing, sons het de Herrjott se doch getruet.“ Besonders witzig war auch das Gedicht von Heinz Eßer, der, bevor er nach Wegberg gezogen ist, schon in Odenkirchen eigene Stücke auf Platt veröffentlicht hat. In „Jlöckwönsch van Kopp bes Voot“ hat er Sprüche zusammengetragen, die meist nur indirekt mit der Anatomie des Körpers zu tun haben, z. B. „Ich wönsch dech, dat dech alles joot van de Hangk jet“.

Wer Lust bekommen hat, mal wieder Platt zu sprechen, kann einfach beim nächsten Treffen des Mundart-Kreises Gründonnerstag, 12. April, um 19.30 Uhr im Begegnungszentrum vorbei schauen. Übrigens noch eine Anmerkung für die Enkel: „Jeet“ heißt Ziege und ein „Nub“ ist ein Kalb.